

Keine Gewalt gegen Ärzte und Pflegekräfte! ÄKBV fordert politische Maßnahmen, um Mediziner zu schützen

München, 13. April 2016. Beleidigt, geschlagen, mit Messer oder Pistole bedroht: Immer wieder sehen sich Ärzte in Kliniken, Praxen oder beim Hausbesuch mit aggressiven Patienten konfrontiert. In einem Vortrag bei der Delegiertenversammlung des Ärztlichen Kreis- und Bezirksverbands (ÄKBV) München am 7. April wurde deutlich: Pro Jahr erleidet jeder zehnte Hausarzt und pro Halbjahr mehr als jeder fünfte Klinikarzt mindestens einen tätlichen Angriff. Der Ärztliche Kreis- und Bezirksverband München fordert daher: Ärzte müssen bei ihrer Arbeit besser geschützt werden!

Die alarmierenden Zahlen präsentierte der Allgemeinmediziner, Dr. Florian Vorderwülbecke, Mitglied im ÄKBV München. Gemeinsam mit Kollegen hat er im Jahr 2015 mehr als 800 Hausärzte deutschlandweit zu ihren Gewalterfahrungen befragt *. Das Ergebnis: Jeder zweite Hausarzt war in den vorangegangenen zwölf Monaten beleidigt, einer von fünf bedroht, jeder zehnte tödlich angegriffen und einer von 20 gestalkt worden.

Nur jede dritte Ärztin fühlt sich im Bereitschaftsdienst sicher
Besonders gefährdet sind den Untersuchungen zufolge Ärztinnen und Ärzte im Bereitschaftsdienst: In mehreren Fällen wurde die Tür nach dem Betreten abgeschlossen, andere Betroffene wurden von Patienten oder Angehörigen mit Waffen oder körperlicher Gewalt bedroht. Nur jede dritte befragte Ärztin fühlt sich der Studie zufolge im Bereitschaftsdienst sicher. Auch nach einer Behandlung waren die Mediziner häufig noch Aggressionen ausgesetzt: Befragte berichteten von Drohungen gegen sich und ihre Familien.

Mitarbeiter in Notfallambulanzen stark gefährdet
In den Kliniken ist die Situation nicht besser. Eine von Prof. Dr. Martin Möckel et al. im Jahr 2015 veröffentlichte Mitarbeiterbefragung in den Notfallbereichen der Berliner Charité-Kliniken zeigte: In den letzten sechs Monaten vor der Befragung hatten fast alle Klinikmitarbeiterinnen und -mitarbeiter – darunter auch die Pflegekräfte – verbale Aggression erlebt. Ärzte und Ärztinnen waren davon besonders häufig betroffen. In einem Drittel aller Fälle blieb es nicht bei Worten, sondern die Mitarbeiter wurden tödlich angegriffen. Mehr als jeder Fünfte trug dabei Verletzungen davon. Und mehr als zwei Drittel aller Mitarbeiter fühlten sich nicht auf die eskalierende Situation vorbereitet.

Auf Gewalt nicht vorbereitet
Die Auslöser für die Aggressionen sind Vorderwülbecke zufolge unterschiedlich: Persönlicher Stress zählt dazu ebenso wie vermeintlich lange Wartezeiten, Unzufriedenheit mit der Behandlung oder Personalmangel. Der durchschnittliche Täter ist 45 Jahre alt und männlich. Häufig sind Alkohol oder Drogen im Spiel. Im Gegensatz zu anderen

Ihr Ansprechpartner

ÄKBV München
Elsenheimerstr. 63
80687 München
Tel. 089 547116-11
Fax 089 547116-99
presse@aekbv.de

Berufsgruppen sind Ärztinnen und Ärzte auf Gewalt meist weder vorbereitet noch ausreichend davor geschützt. In München etwa fahren viele zwar nachts mit dem Taxi zum Bereitschaftsdienst, doch in der Regel wartet der Taxifahrer, wenn überhaupt, unten im Auto.

Politische Änderungen sind notwendig

„Ärztinnen und Ärzte müssen sich mit diesen Aggressionen auseinandersetzen und darauf vorbereitet sein; ihnen müssen Fähigkeiten der Deeskalation vermittelt werden“, sagt Dr. Christoph Emminger, 1. Vorsitzender des ÄKBV. „Ärztinnen und Ärzte in München müssen aber auch besser geschützt werden“. „Es kann nicht sein, dass Ärztinnen und Ärzte nachts alleine auf möglicherweise gefährliche Patienten treffen und eine entstandene Notlage dann von niemandem bemerkt wird“, fügt Dr. Irmgard Pfaffinger, 2. Vorsitzende des ÄKBV hinzu. Der Vorstand des ÄKBV fordert daher dringend mehr Sicherheit beim ärztlichen Bereitschaftsdienst und in den Notfallambulanzen; er verweist dazu auch auf die öffentlichen Äußerungen der Bundesinnenministers Thomas de Maizière vom 6. April 2016.

* Studie „Aggression und Gewalt gegen Allgemeinmediziner und praktische Ärzte“, Deutsches Ärzteblatt 10/2015, 112

Der Ärztliche Kreis- und Bezirksverband (ÄKBV) München ist die Berufsvertretung aller Münchner Ärztinnen und Ärzte. Als Körperschaft des öffentlichen Rechts vertritt sie die beruflichen Belange ihrer mehr als 19.000 Mitglieder. Der ÄKBV überwacht unter anderem die Erfüllung der ärztlichen Berufspflichten, fördert die ärztliche Fortbildung und wirkt in der öffentlichen Gesundheitspflege mit.